

Pfarrer in Kommentaren wüst beschimpft Mein-Gott-Kolumne von Martin Treichel erscheint auf Focus online und löst Shitstorm aus

Von Susanne Schlenga

Wetter. "Wohin sich diese Gesellschaft entwickelt, das liegt nicht nur an denen, die kommen, sondern auch an denen, die schon ein bisschen länger hier leben", hat Martin Treichel, lange Jahre Gemeindepfarrer in Wengern und nun Landesmännerpfarrer der Evan-

gelischen Kirche von Westfalen, in seinem Beitrag zur Kolumne "Mein Gott" Ende Januar in dieser Zeitung geschrieben. Er hatte sich Gedanken zu den Übergriffen von Köln gemacht, hatte die Rollenbilder in unserer Gesellschaft auch unter diesem Aspekt in den

Blick genommen. Ein Artikel, der nun als Gastbeitrag auf Focus Online erschienen ist und für einen so genannten Shitstorm gesorgt hat.

Persönlich angegriffen
"Bei allem gebührendem Respekt, halten Sie bitte in Zu-

EKvW-Pressespiegel vom 09.02.2016

...Fortsetzung

kunft ihre Klappe, Herr Treichel" ist da noch eine harmlose Formulierung. Nicht nur persönlich wird Treichel angegangen, auch die Institution Kirche wird in Frage gestellt. "Die Kirchen sind nutzlos wie ein Kropf geworden, nur noch weichgespültes Beliebigkeitsgefasel", heißt es in einem Beitrag. Über 140 Kommentare waren schon kurz nach der Veröffentlichung zu lesen. Inzwischen sind es 171. Und sie werden nicht freundlicher.

"Ich war erschrocken, was da alles zu lesen war", sagt Martin Treichel. Vor allem, dass sich alle Kommentare auf einer Linie befinden, findet der Mein-Gott-Autor befremdlich. "Als wäre es eine Community, die sich da verabredet hat, gegen Flüchtlinge und gegen Kirche zu hetzen." Nicht nur die Eindimensionalität hat den Pfarrer überrascht, auch die Oberfläch-

lichkeit, mit der sein Text kommentiert wird, macht Treichel Sorge. Per Mail habe ihm ein Leser mitgeteilt, dass der Beitrag "Flüchtlinge brauchen männliche Vorbilder" ein letzter Grund gewesen sei, aus der katholischen Kirche auszutreten. Der evangelische Pfarrer musste sich vorhalten lassen, dass er als zölibatär lebender Mann keine Ahnung habe. Martin Treichel ist verheiratet und hat zwei Kinder.

Über einen persönlichen Kontakt zu einer Mitarbeiterin von Focus Online war der Beitrag auf der viel besuchten Internetseite eingestellt worden. Martin Treichel hatte dabei eher die Printausgabe des Focus im Sinn, die er "schon mal im Wartezimmer liest". Dass das Portal vor allem mit Boulevard-Journalismus Leser anlockt, sei ihm nicht so bewusst gewesen. "Ich habe es

ehrlich gesagt nicht gewusst, dass das so ein Krawallportal ist", sagt Treichel. Doch vielleicht sei es auch gerade richtig, auch auf einer solchen Seite mit Meinung präsent zu sein.

Auch wenn es in den über 170 Kommentaren böse Anfeindungen gegeben hat, Martin Treichel hat auch viele positive Reaktionen auf seine Gedanken zum Thema "Männliche Vorbilder" bekommen. "Auf meiner Facebook-Seite haben mich Menschen bestärkt", sagt der Pfarrer. Und auch im persönlichen Umfeld sei der Artikel gut aufgenommen worden. Im Institut für Kirche und Gesellschaft, in dem Treichel die Leitung des Fachbereichs Männer, Familie, Ehrenamt innehat, sei dagegen auch kontrovers diskutiert worden. Allerdings sachlich.